

# RESOLUTION



Perspektiven und Forderungen österreichischer SchülerInnen für eine gerechtere Weltentwicklung, erstellt im Rahmen des Schulprojektes „youth@visions.06“.

März 2006

# Präambel

Während in den Industriestaaten Überfluss herrscht, leiden gleichzeitig 852 Mio. Menschen an Hunger und Armut, darum haben wir uns am Projekt „youth@visions.06“ beteiligt, damit wir unsere Visionen formulieren und Forderungen an die Politik stellen können.

Bei Workshops in den Schulen befassten wir uns näher mit der Materie. Jede Gruppe wählte ein Thema und verfasste dazu eine Teilresolution. Während der Akademie in Tulln fügten wir unsere Arbeiten zusammen und erstellten diese Gesamtresolution. Dadurch bekommen wir die Chance, unsere Ideen direkt an die Regierung zu richten.

Schließlich betreffen die Missstände unserer Welt alle Menschen und die nachkommenden Generationen, die die Konsequenzen unserer Taten zu tragen haben. Es kommt sehr wohl auch auf die Jugendlichen an, wenn eine Gleichwertigkeit der Menschen und eine Verbesserung ihrer Lebenssituation erreicht werden soll. Unser privilegiertes Dasein gibt uns nicht das Recht, die Augen vor den globalen Ungerechtigkeiten zu verschließen und uns zurückzulehnen. Aus diesem Grund wollen wir hiermit einen aktiven Beitrag zur allgemeinen Verbesserung der aktuellen Weltsituation leisten. Dazu wurde diese Resolution verfasst, die sich mit den drei Teilbereichen

- Landschaft/Ernährung, erneuerbare Energie
- Bildung/Gesundheit und
- Gerechtigkeit im Welthandel

beschäftigt.

Im Folgenden haben wir konkrete Forderungen an unsere Bundesregierung formuliert, sich ihrer Verantwortung bewusst zu werden und ihren Versprechen, die sie mit der Unterzeichnung der „Millennium Entwicklungsziele (MDGs)“ eingegangen ist, einzulösen und zu ihrer Umsetzung beizutragen.

# Der Stein llt,

# H lt ihn auf!

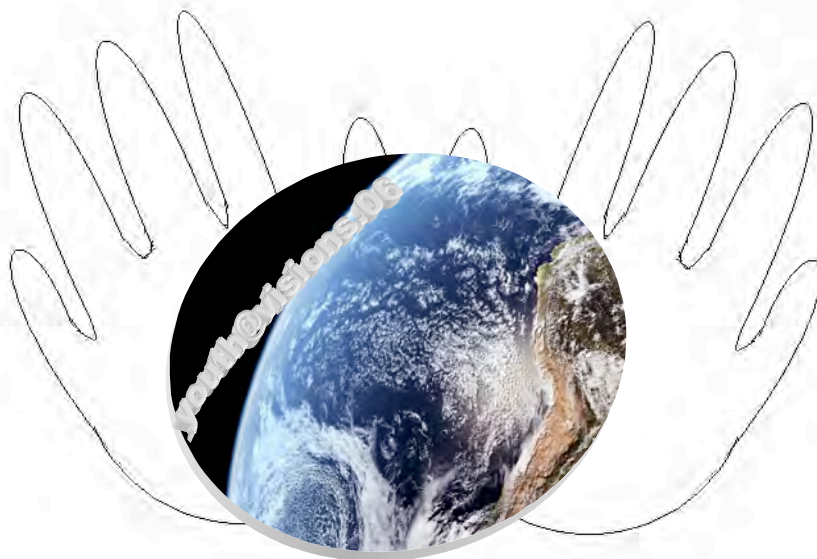


- 250 Mio. Kinder arbeiten um ihr Leben
- mehr als 100 Mio. Kinder erhalten keine Bildung
- 100 Mio. Straßenkinder
- 852 Mio. Hungerleidende
- 1,4 Mrd. Menschen verfügen über kein Trinkwasser
- 2,4 Mrd. haben keine medizinische Versorgung

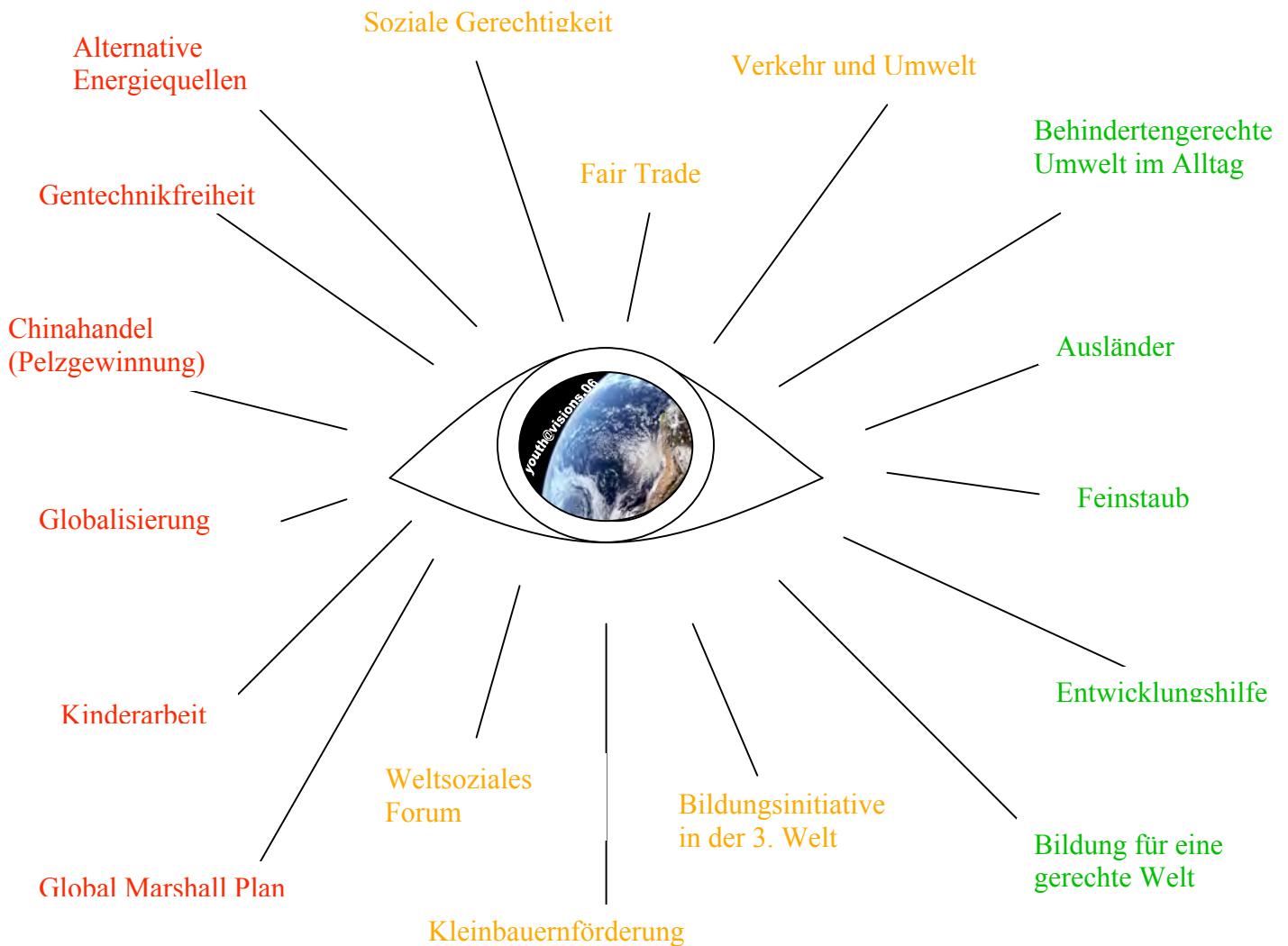
# → FAKT IST:

- 10 x Deutschland leidet unter Hunger  
(852 Mio. Menschen sind von Hunger und Unterernährung betroffen)
- Ganz Mexiko sitzt auf der Straße  
(100 Mio. Kinder leben auf der Straße)
- Argentinien ist mit Aids infiziert  
(39,4 Mio. leiden unter dieser unheilbaren Krankheit und nur 10% haben Zugang zu einer Therapie)
- Jedes Jahr aufs Neue wird Wien in die Prostitution verschleppt  
(1,2 Mio. Frauen & Mädchen werden jährlich zur Prostitution gezwungen)
- Indien hat keinen Zugang zu Trinkwasser  
(1,4 Mrd. Menschen leiden Durst und verdursten)
- 1000 x Australien hat keinen Zugang zu sanitären Anlagen (2,4 Mrd. Menschen)
- Das „Kind“ USA arbeitet um sein Leben  
(250 Mrd. Kinderhände arbeiten weltweit – Kinderarbeit)
- 1000 x Griechenland hat keine Ausbildung  
(mehr als 100 Mio. Kinder sind vom Besuch einer Schule ausgeschlossen)

Die Welt liegt in Ihren Händen...



# Mach die Augen auf!



# **Genug zu Essen für alle:**

Es gibt genug zu essen auf der Welt, nur die Aufteilung ist nicht gerecht!

„Im vergangenen Jahr sind nach dem Welternährungsbericht jeden Tag 100.000 Menschen an Hunger oder seinen unmittelbaren Folgen gestorben. Und dies, obwohl die Weltlandwirtschaft schon heute – ohne Gentechnik – problemlos 12 Milliarden Menschen ernähren könnte, also das Doppelte der Weltbevölkerung, wie derselbe Bericht feststellt. „Ein Kind, das heute an Hunger stirbt, wird ermordet.“ (Jean Ziegler)<sup>1</sup> Das bedeutet auch für uns bewussten Konsum von Lebensmitteln, besonders von Fleisch. Daher fordern wir eine verantwortungsvolle Subventionspolitik.

Was uns ebenfalls sehr bewegt hat, ist die Tatsache, dass in den Industrieländern ein Überschuss an Lebensmittel vorhanden ist, der teilweise vernichtet werden muss, während die Menschen in den „Entwicklungsländern“ hungern. Wir finden es erschreckend, dass durch die immense Fleischnachfrage die Industrieländer mit einem Viertel der Weltbevölkerung drei Viertel der agrarischen Produktion verbrauchen und dass etwa 800 Millionen hungernden Menschen fast 1,2 Milliarden Übergewichtige gegenüber stehen!

Ernährung ist mehr als die bloße Aufnahme von Nahrung. Sie hat wesentlich auch soziale und kulturelle Aspekte. Ernährung ist im Alltag des Menschen eingebettet und wird von den jeweiligen Lebensstilen, Einstellungen und Ansprüchen genauso geprägt wie von kulturellen Aspekten.

Für eine intakte Gesundheit und Umwelt ist das Ernährungsverhalten für uns Menschen von großer Bedeutung. Nur wenn die Umwelt gesund ist, kann auch der Mensch gesund sein.

Um die Vielfalt und Schönheit der Natur für spätere Generationen zu bewahren, ist es wichtig, einen bewussteren Umgang mit der Umwelt zu schaffen. Wir sehen Nachhaltigkeit als einen notwendigen Schritt, um die Existenz zukünftiger Generationen zu gewährleisten.

---

<sup>1</sup> UN-Beauftragter über Hunger, Verschuldung und die Rolle der Welthandelsorganisation (WTO)

# Gentechnik und Landwirtschaft in Österreich:

Ein besonderes Anliegen ist uns aber das Thema Gentechnik in der Landwirtschaft. Österreich gilt noch als weitgehend frei von Gentechnik, doch die Gentechnik schleicht sich in Form von Tierfutter durch die Hintertür in die österreichische Landwirtschaft ein: Unsere Futterpflanzen reichen nicht aus um, vor allem den Eiweißbedarf für unsere Viehwirtschaft zu decken. Dafür werden jährlich rund 550.000 t Soja importiert, davon sind nach Angaben von Greenpeace rund 60 % genmanipuliert. Seit 2004 müssen zwar diese Futtermittel gekennzeichnet sein – für Produkte wie Fleisch, Eier oder Milch, die damit hergestellt wurden, gilt aber keine Kennzeichnungspflicht. Dabei ist noch kaum geprüft, welche Auswirkungen das auf tierische Organismen oder den Menschen haben kann. In Österreich ist der Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen verboten, allerdings kann man kaum kontrollieren, in welchen Lebensmitteln gentechnisch veränderte Stoffe enthalten sind. Die Kennzeichnung solcher Nahrungsmittel ist für den Konsumenten undurchsichtig und unzulänglich.

## Konkrete Forderungen

- Wir fordern gentechnikfreie Produkte.
- Man sollte die Produkte kennzeichnen, die mit Gentechnik behandelt worden sind (Greenpeace Petition).
- Das Angebot für den Konsumenten, Produkte aus dem Heimatland zu kaufen, soll erweitert werden!
- Wir fordern eine Kampagne zur Aufklärung der Bevölkerung über Gentechnik (z. B. durch Werbung oder Artikel in diversen Tageszeitungen) und die daraus resultierenden Folgen: **Aufklärung und mehr Transparenz für den Konsumenten!**
- Die Verwendung von gentechnisch veränderten Futtermitteln zur Fütterung von Nutztvieh soll in Europa eingestellt werden. Lebensmittel, die von Nutztieren stammen, die mit gentechnisch veränderten Pflanzen (vor allem Soja und Mais) gefüttert wurden, müssen gekennzeichnet werden: **Der Konsument hat ein Recht auf Kennzeichnung aller Produkte!**
- Wir müssen weiters besonders im Bereich der Gentechnik als Paradebeispiel vorangehen und den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen in Österreich verbieten. Denn ein Übergreifen von derartigen Pflanzen auf andere, gentechnisch nicht veränderte Pflanzen ist nicht zu verhindern, daher fordern wir: **Kein Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen in Österreich!**

# **Förderung von Kleinbauern/Regionalität:**

Dieses Thema stellte einen wichtigen und auch oft erwähnten Teil bei dem abgehaltenen Workshop dar. Vielen Schülern liegt dieses Thema wirklich am Herzen, denn: Die Förderung der regionalen Wirtschaft ist ein wichtiger Teil auf dem Weg zu einer nachhaltig funktionierenden, gerechten Welt. Es ist wichtig, österreichische und so auch heimische Produkte zu kaufen, um so auch die Zukunft kleinerer Betriebe zu sichern, die, wenn nur mehr Produkte von Großkonzernen und Massenfabrikanten gekauft werden, zugrunde gehen würden. Der dadurch entstehende ökologische Nebeneffekt, nämlich, dass dadurch enorm viele Emissionen eingespart werden, die z. B. durch den langen Transport von Lebensmitteln entstehen, ist für den Umweltschutz unverzichtbar und unglaublich wichtig.

## **Forderungen:**

- Die Förderung der Kleinbauern/Regionalität sollte durch den Kauf von Produkten aus der näheren Umgebung gefördert werden.
- Ebenso könnten höhere Steuern sowie Zölle bei der Einfuhr von Produkten aus dem Ausland verlangt werden.
- Die Agrarsubventionen der EU sollten verstärkt zur Förderung der BIO-Bauernhöfe verwendet werden.
- Der Anteil der Biobauern in Österreich sollte von 10 % auf 50 % durch Unterstützung bei der Vermarktung und durch klare Bio-Erkennungszeichen erhöht werden.
- Durch Gegenüberstellung und ausreichend Werbung der regionalen Produkte gegenüber den importierten Produkten könnten diese der Bevölkerung schmackhaft gemacht werden.
- Der Export von heimischen Bio-Produkten könnte weiters stark unterstützt werden.
- Ebenso trägt der Anbau von Produkten erheblich zu der Landschaftspflege des Landes bei.
- Bildung für nachhaltige Entwicklung sollte in allen Schulen Schwerpunkt werden.
- Weiters können innovative nachhaltige fächerübergreifende Schulprojekte gefördert werden.
- In landwirtschaftlichen Schulen könnte mit biologischem Anbau eine neue Bildungsrichtung eingeschlagen werden.
- Wir fordern die Umsetzung des Konzeptes der ökosozialen Marktwirtschaft in Österreich.



# Themenbereich: Öl – Diesel – Alternativen

Zurzeit wird der Weltenergiebedarf hauptsächlich durch die Ausbeutung nicht erneuerbarer Ressourcen wie Öl, Kohle und Gas und in größerem Umfang durch die Erzeugung von Atomenergie gedeckt. Außerdem sind die begrenzten Energiequellen, allen voran Erdöl, ein Anlass für Konflikte und Kriege (wie die zwei Irakkriege, jüngster Konflikt Russland – Ukraine und derzeitiger Bürgerkrieg in Nigeria). Jedoch werden die Öl- und Gasvorkommnisse in etwa 60 Jahren aufgebraucht sein. Falls dies passieren sollte, kann es zu einer schweren Wirtschaftskatastrophe kommen. Die Inflationsrate würde rapide steigen. Tatsache ist, dass der Mensch die Rohstoffe ohne Denken an Verluste und Auswirkungen abgebaut hat und noch immer abbaut. Explodierende Ölpreise und die Gefahren der Atomenergie zeigen, dass die Zukunft den erneuerbaren Energieträgern gehört.

## **Forderungen:**

- Keine Ölheizungen mehr, sondern Holzheizungen
- Nicht alles 3 x einpacken (Plastik wird aus Öl hergestellt)
- mehr Förderungen für alternative Energieformen
- Wir fordern alternative Energien, die mehr auf die Umwelt Rücksicht nehmen, wie zum Beispiel die Nutzung der Sonnenenergie. Man kann sie ausnützen, ohne dass die Gefahr besteht, keine Energie mehr zu erhalten. Außerdem wird die Umwelt weder durch Abgase noch durch Abfall belastet. Auch die Transportkosten bzw. Abbaukosten fallen nicht an.
- Biomasse sollte mehr gefördert werden. Denn Pelletsheizungen und Wärmepumpen machen bereits etwa 30 % der Versorgung im Neubau aus und haben das Heizöl auf unter 10 % zurückgedrängt. Das kommt sicherlich einerseits durch den konstant hohen Ölpreis, aber wohl auch durch das steigende Umweltbewusstsein. Wir haben Biomasse im Überfluss. Mit 48 % Waldbedeckung hat Kärnten die besten Voraussetzungen für eine weitgehende autarke Wärmeversorgung.
- Wir fordern, dass mehr in die Entwicklung der umweltschonenden Motoren gesteckt wird!
- Billigere Nutzung von Wasserstoffautos und Gasautos durch Privilegien (z. B.: billigere Vignetten)

Eine Alternative wären auch andere Treibstoffe, wie zum Beispiel „Biodiesel“.

## **Biodiesel**

- ❖ wird aus nachwachsenden Rohstoffen hergestellt,
- ❖ ist schwefelfrei (<0,001),
- ❖ senkt deutlich die Ruß-Emission (bis zu 50 %),
- ❖ gibt bei der Verbrennung gleich viel CO<sub>2</sub> ab, wie die Pflanze beim Wachstum aufgenommen hat (CO<sub>2</sub>-Kreislauf),
- ❖ enthält kein Benzol oder anderen Aromate (krebserregend),
- ❖ verringert die Kohlenwasserstoff-Emission,
- ❖ ist biologisch leicht abbaubar,
- ❖ ist kein Gefahrgut (Flammpunkt liegt bei ca. 170°C),
- ❖ besitzt eine hohe Schmierfähigkeit (schont den Motor),
- ❖ benötigt keine langen Transportwege mittels Tankschiffen samt den dazugehörigen Unfällen und
- ❖ Kriege um Öl werden überflüssig, weil Biodiesel regional verfügbar ist.

## **Forderungen:**

- Vermehrtes Pressen von Pflanzenöl und verstärkter Anbau von Raps und Sonnenblumen.
- Alte Speiseöle parallel zu Biodiesel verstärkt mit einbeziehen.
- Wir möchten erreichen, dass der alternative Treibstoff billiger wird!
- Wir wollen mehr Aufklärung für alternative Treibstoffe durch Kurse für in der Automobilbranche Tätige.

Auch **Elektroautos** wären eine erwähnenswerte Alternative:

Oft wird das Elektroauto als einzige Alternative zum Benzin-Auto gesehen. Allerdings wird die benötigte Energie durch herkömmliche Kraftwerke produziert. Das bedeutet, dass Elektroautos nur sinnvoll sind, wenn der Strom durch Wind oder Sonnenenergie gewonnen wird, da durch die Energiegewinnung durch normale Verbrennungskraftwerke der Endeffekt der selbe wäre, wie bei einem herkömmlich Benziner.

Derzeit sind viel zu wenig Elektroautos im Einsatz, außerdem sind sie viel zu teuer. Nur wenige können sich ein solches Auto leisten. Deswegen sollte man sie billiger verkaufen oder Steuererleichterungen gewähren.

# Bildung, Soziales und Gesundheit

## Kritik:

- **Inkompetenz zahlreicher Lehrer:** Viele Lehrer sind nicht im Stande, einer Klasse den Unterrichtsstoff verständlich vorzutragen. Außerdem sind sie außerhalb ihres Fachgebietes teilweise inkompetent (fächerübergreifende Aspekte).
- **Zu große Klassen:** Aus eigener Erfahrung wissen wir, wie schwer es ist, in einer Klasse mit 20-30 Schülern zu lernen und zu lehren, vor allem in Sprachfächern.
- **Zu wenig Einbindung der Schüler:** In vielen Schulen sitzen Schüler passiv im Unterricht und haben keine Möglichkeit, Dinge, die von großem eigenem Interessen sind, zu lernen.
- **Uneinheitliche Rahmenbedingungen in der EU:** In der heutigen Zeit ist es immer schwieriger, einen Überblick über die verschiedenen Abschlussmöglichkeiten verschiedener Schulen in Europa und deren Wertigkeit zu behalten.
- **Menschenunwürdige Arbeitsbedingungen:** In vielen Ländern der Welt gibt es trotz Verboten noch immer Kinderarbeit. Nicht bezahlte Überstunden, Arbeitspensum und Unterbezahlung sind noch immer aktuell. Um genügend Geld zu verdienen, müssen die Kinder einer Familie ebenfalls arbeiten gehen, auf Grund dessen haben diese wiederum keine Zeit, Gelegenheit und Möglichkeit in die Schule zu gehen. Die Arbeiten müssen oft unter menschenunwürdigen Bedingungen verrichtet werden, so wird sowohl körperliche als auch psychische Gewalt angewendet, um möglichst großen Gewinn herauszuschlagen.
- **Schlechte soziale Verhältnisse:** Gerade in letzter Zeit werden Themen wie Kündigungsschutz und Pension wieder aktuell. So können zum Beispiel kranke Arbeiter in der dritten Welt ohne weiters gekündigt werden, da sie ja ersetzbar sind.
- **Schlechter Bildungszugang für Kinder der „3. Welt“:** Durch den ewigen Kreislauf können Kinder in der „3. Welt“ oft nicht in die Schule gehen, da sie ihren Eltern helfen müssen, Geld zu verdienen. Dadurch haben sie keine Ausbildung und können wieder nur schlecht bezahlte Berufe ausüben, demzufolge erleiden deren Kinder und Kindeskinde dasselbe Schicksal.
- **Aufgezwungene und nicht zielführende Entwicklungshilfe:** Die Entwicklungshilfe ist oft nicht gründlich überlegt und ohne Einbeziehung der lokalen Bevölkerung. So werden sinnvolle Projekte wie das Bauen von Brücken, wo keine gebraucht werden, dem Bauen von anderen sinnvolleren Projekten vorgezogen.
- **Halbherzige Integrationsbemühungen ohne Beachtung der persönlichen und kulturellen Immigrationshintergründe:** Viele unserer derzeitigen Integrationsbemühungen scheitern aufgrund der einseitigen Auffassung von Eingliederung. Wir sind der Meinung, dass diese ganzheitlicher, das heißt unter Berücksichtigung der persönlichen und kulturellen Immigrationshintergründe, erfolgen sollte.

- **Mangelndes Verständnis des Westens für Probleme der „3. Welt“:** Obwohl die Menschen sehr wohl von den Problemen der „3. Welt“ wissen, können sie sich nicht in die Situation dieser Länder einfühlen und wissen daher nicht, was sie dagegen tun können oder wo sie spenden sollen.
- **Aufgezwungene chemische Medikamente des Westens, keine Toleranz für lokale medizinische Kultur:** Afrikanische Völker haben ihre eigenen medizinischen Auffassungen und trotzdem versuchen Ärzte des Westens ihnen moderne, chemische Medikamente aufzuzwingen.
- **Schlechte Integration Behinderter im Alltag:** Obwohl sich in der Eingliederung Behinderter schon einiges getan hat, gibt es trotzdem noch Defizite. Behinderte haben Schwierigkeiten, in öffentliche Verkehrsmittel einzusteigen, auf Kinderspielplätzen zu spielen und angemessene Arbeitsplätze zu finden.
- **Schlechte Verbindungen von öffentlichen Verkehrsmitteln, vor allem im ländlichen Bereich.**

## Vorschläge:

- **Eignungsprüfung für Lehrer (Pädagogik, Didaktik, Rhetorik):** Lehrer sollen den Unterrichtsstoff möglichst interessant und für alle verständlich lehren.
- **Zurückgehende Geburtenrate ausnutzen, um kleinere Klassen zu schaffen:** Die zurückgehende Geburtenrate wird immer wieder kritisiert, anstatt diese auszunützen und kleinere Klassen zu schaffen. Dadurch können auch Arbeitsplätze erhalten werden. In kleineren Klassen kann auch mehr Stoff genauer unterrichtet werden und somit verbessert sich auch das Bildungsniveau.
- **Unterrichtsfach mit von Schülern wählbaren Themen:** Wir fordern, dass die Schüler in die Unterrichtsgestaltung eingebunden werden. Konkret bedeutet das für uns, dass wir ein Unterrichtsfach mit frei wählbaren Inhalten fordern.
- **Vereinheitlichung der Rahmenbedingungen:** In jedem Land der EU gibt es andere Rahmenbedingungen für den Schulbetrieb. Wir fänden eine Vereinheitlichung dieser Bedingungen sinnvoll, um Gleichwertigkeit zu schaffen.
- **Abschaffung der Kinderarbeit durch strengere Kontrollen und hohe Geldstrafen, welche lokalen, mittellosen Familien zu Gute kommen sollen:** Die Kinderarbeit in vielen Ländern hindert viele Jugendliche daran, eine bessere Ausbildung und damit bessere Zukunftschancen zu erlangen. Wir setzen uns daher für die weltweite und vollständige Abschaffung von Kinderarbeit ein.
- **Errichtung von Schulen in der „3. Welt“ und vor Ort Ausbildung von Lehrkörpern:** Da in vielen Ländern der „3. Welt“, die Infrastruktur nicht flächendeckend vorhanden ist, fordern wir eine Ausbau der selbigen. Die Schüler sollen von lokalen Lehrern unterrichtet werden, welche zuvor durch ein Auslandpraktikum auch im Westen geschult wurden.

- **Mehr Entscheidungskompetenzen lokaler Behörden, bezüglich den vom Ausland finanzierten Entwicklungshilfeprojekten:** Entwicklungshilfe wird viel zu oft an den lokalen Gegebenheiten vorbei geleistet. Wir sprechen uns für einen sensibleren Einsatz von Projekten aus und möchten lokale Entscheidungsträger einbinden.
- **Veränderung der Integrationsbemühungen:** Wir möchten eine bessere Durchmischung von Einheimischen und Immigranten zur Vermeidung von sozialen Ghettos und denken, dass die Forcierung von Deutschkursen für Nichtdeutschmuttersprachler ein wichtiger Teil von Integration ist.

# Gerechtigkeit im Welthandel

## **Forderungen:**

### **1.) Abbau der Agrarsubventionen**

Viele Bio-Bauern werden aufgrund der zunehmenden Gentechnik immer mehr zurückgedrängt und verlieren so ihre Existenz. Daher ist eine Subvention essentiell für die Bauern.

Wir fordern:

- bessere Bewusstseinsbildung bereits im Pflichtschulalter
- Anregung zum bewussten Kauf einheimischer Produkte
- die Zahl der Bio-Bauern in Österreich sollte von 10 % auf 50 % durch Unterstützung bei Vermarktung und klare Bio-Erkennungszeichen sollte erhöht werden
- die Vielfalt des natürlichen, gentechnikfreien Saatgutes durch Förderungen beim Anbau und bei der Forschung zu erhalten

### **2.) Finanzierung durch Sonderziehungsrechte**

Um den Verkauf von einheimischen Produkten zu fördern, sollte der Zoll einen Import von billigen Produkten erschweren. Daher fordern wir die Einführung der „Terra-Tax“.

Wir fordern eine Abgabe auf Welt-Finanztransaktionen, eine so genannte Tobin-Steuer, damit die Entwicklungshilfe in der „dritten Welt“ gewährleistet ist.

Durch die Kerosinsteuer soll der Vertrieb von ausländischen Produkten erschwert werden, da so der Transport teurer wird.

Österreich ist das sechst reichste Land der Welt und trotzdem gibt es nur 0,2 % seines Bruttoinlandsprodukts für Entwicklungszusammenarbeit aus. Alle 191 Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen – darunter auch Österreich – sollen ihr Ziel von 0,7 % ihres BIP bis 2015 erreichen.

### **3.) Berücksichtigung von Menschenrechts- und ILO-Standards**

Es gibt 862 Millionen Analphabeten auf der Welt, 92 % von ihnen leben in Entwicklungsländern. Daher wünschen wir uns, dass insbesondere die Verwirklichung des zweiten Millenniumszieles, dass die Grundschulausbildung für alle Kinder gewährleistet ist.

Die Repräsentanten der österreichischen Bundesregierungen mögen ihre internationalen Kontakte auch dafür nutzen, dass sie den Gedankenaustausch zur Entwicklung von gemeinsamen Strategien gegen die sozialen Missstände fördern und eine koordinierte Entwicklungsarbeit vorantreiben. Dabei muss allerdings den Lösungsansätzen, die von der betroffenen Bevölkerung kommen und auf ihre jeweiligen gesellschaftlichen und kulturellen Bedürfnisse abgestimmt sind, besondere Beachtung geschenkt werden. Weltweit ökologische und soziale Mindeststandards wie gerechter Lohn, faire Arbeitsbedingungen und Ähnliches sollen eingeführt werden und durch ein unabhängiges Gericht regelmäßig kontrolliert werden.

#### **4.) Förderung und Verallgemeinerung des fairen Handels**

Durch die Globalisierung werden Standards, die den fairen Handel regeln, immer wichtiger. Ein Ziel dieses Konzepts wäre, den Zwischenhandel immer mehr auszuschalten, denn je mehr Zwischenhandel es gibt, umso höher wird der Preis des Produkts und desto geringer fällt der Beitrag für den/die Rohstoffproduzent/in aus. Außerdem sollen die Bauern eigenverantwortlich wirtschaften, da sie mit Garantie für ihre Arbeit entlohnt werden. Sie brauchen keine Existenzängste zu haben, da vertraglich geregelt ist, dass die Ernte abgenommen wird.

##### **Wir fordern:**

- Zuschüsse für Fair Trade Produkte, um diese auch für Endabnehmer/innen mit geringerem Einkommen finanzierbar zu machen. Das Argument „Fair Trade ist mir zu teuer!“ kann dadurch als falsche Aussage widerlegt werden.
- Die eindeutigen Vorteile von Fair Trade klar in den Vordergrund zu rücken, nämlich:
  - o Faire Löhne,
  - o Soziale Grundrechte für Produzent/innen,
  - o Verbot von Kinderarbeit,
  - o Gesundheitsschutz,
  - o Gewerkschaftsfreiheit.
- Fair Trade Produkte sollen auch in öffentlichen Einrichtungen (Schulen, Ämter, Bahnhöfe, etc.) angeboten werden.
- Innovationen von weiteren Produkten in den unterschiedlichsten Bereichen (Lebensmittel, Getränke, Baumwolle, Süßigkeiten, Kleidung, Pflanzen, etc.) sollen einen wesentlichen Teil zur optimalen Erweiterung der Produktpalette beitragen und die bereits bestehenden Auswahlmöglichkeiten vergrößern.
- Bewusstseinsbildung soll bereits im Pflichtschulalter stattfinden; auch in Firmen, bzw. in anderen Institutionen sollte Wert auf die Näherbringung des Themas „Fair Trade“ gelegt werden.

# Schlusswort

Durch die Einreichung unserer Resolution erhoffen wir uns, dass Österreich unseren Forderungen nachkommt. Unter Einhaltung der Menschenrechte, Erfüllung der „Millennium Entwicklungsziele (MDGs)“ und Berücksichtigung der Umwelt muss endlich eine konsequente und nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit beginnen.

Wir wünschen uns über weitere Schritte und Maßnahmen seitens der Politiker informiert zu werden!

# Feedback aus den Evaluierungsbögen

„War anstrengend aber hat viel Spaß gemacht.“

„Besonders gefallen hat mir, an einem Projekt mitwirken zu können, das etwas verändern kann.“

„Gute Zusammenarbeit mit verschiedenen Leuten“

„Super war, dass wir etwas Wichtiges gemacht haben und trotzdem Spaß hatten.“

„Es hat mir sehr gefallen, echt und angeregt zu diskutieren.“

„Die Zusammenarbeit in Gruppen zu guten Themen hat mir besonders gefallen.“

„Das Kennenlernen anderer Jugendlicher war toll.“

„Es hat Spaß gemacht, mit vielen jungen gleich gesinnten Leuten zu diskutieren.“

„Gute neue Ideen und Anregungen aus den Gesprächen mit anderen Leuten“

„Super war die Möglichkeit für junge Leute, sich über ihre Umwelt Gedanken zu machen. Auch Junge haben oft gute Ideen, sind offen und kreativ. Toll war, dass unsere eigenen Ideen zählen.“

„Mir wird die Gemeinschaft, die bei der Akademie entstanden ist, besonders in Erinnerung bleiben.“

„Toll war die Zusammenarbeit mit Schülern anderer Schulen.“

„Es war echt toll, neue Freundschaften zu schließen.“

„Besonders gefallen hat mir die inhaltliche Vorstellung der Themenvielfalt.“

„Toll, als Jugendliche an politischen Themen zu arbeiten, die als Resolution überreicht werden“

„Mir hat besonders gefallen, dass jemand die Initiative zu diesem Projekt ergriffen hat.“

„Solche Veranstaltungen sollte es öfters geben.“

„Schön, das Gefühl zu haben, etwas bewegen zu können.“

„Toll, das auch die jungen Leute nach ihrer Meinung gefragt werden, die ja schließlich die Zukunft Österreichs sind.“

„Teamarbeit und Aufgeschlossenheit bei der Akademie war lässig.“



# Projektbeschreibung

Die Welt steht vor einer Vielzahl globaler Herausforderungen, deren schierer Umfang die meisten ohnmächtig zurücklässt. Besonders in Schulen und in der Arbeit mit Oberstufen ist es daher wichtig, Alternativen für SchülerInnen greifbar zu machen. Globale Herausforderungen bedürfen einerseits globaler Maßnahmen andererseits Engagement und Aufbegehren von der Basis. Weltweit setzen sich Menschen in unterschiedlichsten Zusammenhängen und aus verschiedenen Lebenssituationen heraus für eine gerechtere Entwicklungen der Welt ein, erarbeiten Konzepte verschiedenster Art oder erproben und leben eine Praxis, denken, diskutieren, handeln, fordern, vernetzen sich. Diese Tatsache soll für Jugendliche wie auch für Lehrpersonen sichtbar und die Fülle und Unterschiedlichkeit dieser Aktivitäten erfassbar gemacht werden. Dieses umfangreiche Engagement der Menschen kann für die Jugendlichen und ihre Lehrpersonen als Anregung, als Mut- und Hoffnungsträger in der komplexen, oft von Ohnmachtsgefühlen geprägten Auseinandersetzung mit globalen Themen und der Zukunft der Welt dienen.

Das Projektteam bestehend aus Ökosozialem Forum Europa, Südwind NÖ Süd, Forum Umweltbildung und AIESEC nimmt die Initiative „Global-Marshall-Plan für eine weltweite Ökosoziale Marktwirtschaft“ (GMP) zum Anlass, rund um das Thema „Alternativen zu einer ökologisch und sozial bedenklichen Marktwirtschaft“ ein Bildungsangebot für OberstufenschülerInnen zu erstellen, das nicht nur darauf abzielt, das Bewusstsein um die Herausforderungen zu stärken, sondern Alternativen aufzeigen, diskutieren und Möglichkeit zur politischen Partizipation geben will.

Österreichischen SchülerInnen der Oberstufe soll in einem einjährigen Prozess die Möglichkeit gegeben werden, sich über den GMP und andere Initiativen für eine gerechtere Weltordnung zu informieren und sich an der Entstehung einer Resolution zu beteiligen, um diese im Rahmen der EU-Ratspräsidentschaft Österreichs im Mai 2006 an BM Josef Pröll zu übergeben. In Form eines Workshops von Südwind NÖ Süd zum Thema Globalisierung wird zuerst ein interaktiver Einstieg ins Thema Globalisierung angeboten. Der Ist-Zustand wird dabei gemeinsam erhoben und potenzielle Wege für zukünftige Veränderungen werden von den SchülerInnen selbst angedacht. Auf die geweckte Neugier und Basisinformation aufbauend gibt ein anschließender Vortrag Einblicke in die wesentlichen Eckpunkte der Global-Marshall-Plan-Initiative und/oder in andere existierende Konzepte, die im Rahmen der Weltsozialforen diskutiert wurden, wie etwa Initiativen aus dem Süden für mehr Autonomie und Partizipation der lokalen Bevölkerung (siehe Maria Mies, Vandana Shiva, Greenbelt Movement etc.). Im Lauf der folgenden Monate erstellen die SchülerInnen jeweils eine Teilresolution. Aus diese wird dann im Rahmen einer 2-tägigen Akademie eine gemeinsame Resolution erstellt.

Einerseits soll im Rahmen dieses Projektes SchülerInnen der Oberstufe die Möglichkeit gegeben werden, sich über verschiedene Möglichkeiten und Initiativen für eine gerechtere und nachhaltigere Weltordnung zu informieren. Andererseits werden SchülerInnen dazu motiviert, sich am politischen Leben aktiv zu beteiligen und eine Resolution zu erarbeiten, wodurch auch das Potenzial der Partizipation auf den verschiedenen Ebenen aufgezeigt wird. Im Besonderen greift dieses Projekt die Handlungsfelder 1 und 4 der österreichischen Nachhaltigkeitsstrategie auf, nämlich Lebensqualität in Österreich: Aufgabe für heute und morgen und "Österreichs Verantwortung – Eine aktive Rolle in Europa und der ganzen Welt“. Das erste Handlungsfeld setzt einen sozialpolitischen Schwerpunkt, enthält Leitziele zu Wertewandel, Bildung und zukunftsfähigem Lebensstil. Das trifft insofern zu, da

Partizipation bei diesem Projekt eine wichtige Säule ist, ebenso wie die Auseinandersetzung mit der aktuellen Weltsituation und erstrebenswerten Zukunftsszenarien, die von den SchülerInnen erarbeitet werden. Das wird besonders in den verfassten Resolutionen deutlich.

Das zweite Handlungsfeld thematisiert wirtschaftliche, soziale und umweltpolitische Aspekte nachhaltiger Entwicklung auf der internationalen Ebene. Dieser Aspekt hat einen besonderen Schwerpunkt im Projekt, denn inhaltlich geht es darum, Möglichkeiten und Wege zur Armutsbekämpfung, dem sozialen und wirtschaftlichen Ausgleich innerhalb und zwischen Ländern sowie zur Gestaltung einer globalen nachhaltigen Wirtschaftsform aufzuzeigen und zu diskutieren. Bei einem interdisziplinären, vernetzten Denkansatz zum Thema Globalisierung sowie dem Aufzeigen möglicher Lösungsansätze und Initiativen für eine nachhaltigere und gerechtere Welt müssen per se die drei Säulen der Nachhaltigkeit (Ökonomie, Ökologie und Soziales) integriert werden. Deshalb werden diese drei Bereiche auch vordergründig eine Rolle spielen, sowohl inhaltlich (beim Vorstellen der bestehenden Initiativen) als auch methodisch (partizipativer Ansatz).

Die innovativen Aspekte liegen einerseits in der interdisziplinären Auseinandersetzung mit Themen und Initiativen zur Globalisierung und einer Entwicklung zu einer gerechteren und nachhaltigeren Welt andererseits aber in der Methodik, SchülerInnen möglichst partizipativ (auf verschiedenen Ebenen) an diese Themenkomplexe heranzuführen. Die Jugendlichen können aktiv eine selbst erarbeitete Resolution als politischen Auftrag an BM Josef Pröll im Rahmen der Europäischen Ratspräsidentschaft und während der Aktionstage „Politische Bildung 2006“, die Demokratie erlernbar und erlebbar machen sollen, übergeben.

**Rückfragehinweise:**

Mag. Christine Klenovec und Mag. Julia Bernhart

Ökosoziales Forum Europa

Franz Josefs-Kai 13, 1010 Wien

Tel.: 01/533 07 97-25 bzw. -33

Fax: 01/533 07 97-90

Email: [klenovec@oesfo.at](mailto:klenovec@oesfo.at) und [bernhart@oesfo.at](mailto:bernhart@oesfo.at)

Homepage: <http://www.oekosoziales-forum.at>

# TEILNEHMENDE KLASSEN AM SCHULPROJEKT YOUTH@VISIONS.06

Schule	Bundesland	Unterrichtsfach	Klasse/Altersstufe
HTBL Pinkafeld	Burgenland	Fächer übergreifend z. B. SoHa	gemischte Gruppe
BRG Oberschützen	Burgenland		6. Klasse (15-16 J.)
HBLW Kirchdorf/Krems	Oberösterreich	Ernährungs- und Betriebswirtschaft	4. Klasse (18 J.)
Landwirtschaftliche Fachschule Schlierbach	Oberösterreich	Religion	2. Klasse (15-16 J.)
Gymnasium der Abtei Schlierbach	Oberösterreich	Geschichte	7. Klasse (17 J.)
Gymnasium Frohsdorf	Niederösterreich		8. Klasse (18 J.)
Bischöfliches Gymnasium Graz	Steiermark	Geografie und Wirtschaftskunde	6. Klasse (16 J.)
Bischöfliches Gymnasium Graz	Steiermark	Deutsch	5. Klasse (15 J.)
BRG Wr. Neustadt, Gröhrmühlgasse	Niederösterreich	Geografie und Wirtschaftskunde	5. Klasse (15-16 J.)
Erzbischöfliches RG und Aufbaugymnasium Hollabrunn	Niederösterreich	Biologie	7. Klasse (16-17 J.)
Erzbischöfliches RG und Aufbaugymnasium Hollabrunn	Niederösterreich		7. Klasse (16-17 J.)
Neulandschule Grinzing	Wien	Geografie (Fächer übergreifend mit Deutsch)	4. Klasse (14-15 J.)
IBMS Perchtoldsdorf,	Niederösterreich		14-15 J.
Konrad Lorenz BG und BRG Gänserndorf	Niederösterreich	Biologie	6. + 7. Klasse (16-17 J.)
HLA Yspertal	Niederösterreich	Fächer übergreifend	4. Klasse

## Die erarbeiteten Teilresolutionen wurden zu folgenden Themen erstellt:

Fair Trade, Global Marshall Plan, Bildungswesen und Umweltbewusstsein, öffentlicher Verkehr, Welternährung und Globalisierung, Förderung der Regionalität, Welthandel und Kinderarbeit, Nahrungsmittelproduktion und Gentechnikfreiheit, Entwicklungshilfe und Bildungsinitiativen in der 3. Welt, Tierhaltung und Pelzhandel, Erneuerbar Energien, Feinstaub, Integration von Ausländern, Menschen mit Behinderung, Umsetzung der Millennium Development Goals (MDGs), Ernährung und Nachhaltigkeit.

## Ein herzlicher Dank gebührt auch den engagierten betreuenden LehrerInnen, die den SchülerInnen ihrer Klassen eine Teilnahme an diesem Projekt ermöglicht haben:

Mag. Ingela Honeder, Dr. Eveline Wagner, Prof. Mag. Susanne Gruber, Mag. Birgit Mayer, Prof. Sieglinde Hirschmann, Mag. Barbara Lehofer, MMag. Jutta Christl, Maria Ferstl, Frau Sgiarovello, Rosi Lengauer, OSTR Mag. Dr. Oskar Luger, Direktor Mag. Johann Zechner, Dr. Josef Gappmaier, Mag. Josef Preundler, Dipl.-Ing. Dan Jakubowicz.

# TEILNEHMERINNEN ACADEMY YOUTH@VISIONS.06

**24. und 25. März 2006, Tulln**

	<b>TeilnehmerInnen</b>	<b>Schule</b>
1	Almhofer Christina	HBLW Kirchdorf
2	Bauda Ines	EBGYM Hollabrunn
3	Bischof Magdalena	HBLW Kirchdorf
4	Blaimschein Johannes	Gymnasium der Abtei Schlierbach
5	Böhm Katharina	HLUW Yspertal
6	Brandis Amelie	EBGYM Hollabrunn
7	Dick Mathias	Neulandschule Grinzing
8	Dohr Lisa	Bischöfliches Gymnasium Graz
9	Eder Johann	Landwirtschaftsschule Schlierbach
10	Freithofnig Vanessa	Bischöfliches Gymnasium Graz
11	Geyer Stephanie	HBLW Kirchdorf
12	Gösweiner Eva	HWL Kirchdorf/Krems
13	Grames Johanna	KLK Gänserndorf
14	Grassecker Harald	LWFS Schlierbach
15	Hansak Christina	Bischöfliches Gymnasium Graz
16	Hense Lenard	Bischöfliches Gymnasium Graz
17	Hochstöger Sandra	HLUW Yspertal
18	Klebinder Katrin	Gym. der Abtei Schlierbach
19	Küberl Christoph	Bischöfliches Gymnasium Graz
20	Kummer Marco	BRGG Wr. Neustadt
21	Lanz Gregor	Bischöfliches Gymnasium Graz
22	Loder Bernhard	HTL Pinkafeld
23	Mäntler Nina	Neulandschule Grinzing
24	Maurer Barbara	HLUW Yspertal
25	Murg Bernadette	Bischöfliches Gymnasium Graz
26	Polaczek Nicole	Neulandschule Grinzing
27	Sautter Jakob	HTL Pinkafeld
28	Scheck Fabian	KLK Gänserndorf
29	Senn Caroline	BRG Gröhrmühlgasse Wr. Neustadt
30	Teufner Magdalena	HLA&U&W Yspertal

**Das Projekt Youth@Visions.06 ist ein Kooperationsprojekt folgender Organisationen:**



**Herzlicher Dank gebührt folgenden Einrichtungen, die das Projekt Youth@Visions.06 finanziell unterstützen:**

